lern geniessbar zu machen dürfte ein ganz besonderes Feingefühl des Lehrers erfordern, während es Professor Hatfield — ich fürchte, etwas allzu optimistisch — beim Durchschnittspädagogen vorauszusetzen scheint. — Der Schwierigkeit wegen wird der Gebrauch des Buches kaum vor dem letzten Jahre eines vierjährigen Sekundärschullehrgangs oder der entsprechenden Stufe im College anzuraten sein. Auf die Textgestalt ist ungemeine Sorgfalt verwendet; nur S. 14, Z. 19/20 ist hniaus in hinaus zu verbessern, und S. 15, Z. 19, 20 und 28; S. 16, Z. 26 und S. 17, Z. 18 ist, der Vorlage entsprechend, das Wort p e r e jeweils ohne Akzent zu schreiben, da es einen Fehler im Schülerheft vorstellt.

Die Anmerkung über Stradivarius (S. 6, Z. 10) hätte dahin ergänzt werden sollen, dass der Gebrauch, in billige Nachahmungen der Modelle der alten Geigenbauer deren Namen einzukleben, hüben wie drüben weit verbreitet ist. — Das Französisch von S. 10, Z. 15 wäre wohl besser mit "That's all" wiederzugeben. — In der Anm. zu S. 23, Z. 20 sollten „Die Piccolomini" aus pädagogischen Gründen als zweiter Teil des „Wallenstein" genannt werden. — Der Hinweis auf Curme's Grammar unter diesem abgekürzten Titel scheint mir — leider! — deshalb anfechtbar, weil dieses treffliche Werk längst nicht nach Gebühr bekannt ist und gebraucht wird. — Zu der Anm. zu S. 45, Z. 5 möchte ich wenigstens ein Fragezeichen setzen.

A u g u s t S a u e r, Literaturgeschichte und Volkskunde. Rektoratsrede, gehalten in der Aula der K. K. deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag am 18. November 1907. Prag, Selbstverlag der K. K. deutschen Karl - Ferdinands - Universität, 1907. 42 S. 8o.

In dieser schönen und gehaltvollen Rede verlangt der verdiente Prager Literarhistoriker, der Herausgeber des „Euphorion", eine innigere Verbindung der Literaturforschung mit der immer mehr erstarkenden wissenschaftlichen Volkskunde und zeichnet für gegenseitige Durchdringung und Befruchtung die Wege vor. Er fordert eingehendere Verwertung der Familiengeschichte und Aufstellung verlässlicher Stammbäume für alle bedeutenderen Dichter, stammheitliche oder landschaftliche Provinzialliteraturgeschichten neben der allgemeinen deutschen Literaturgeschichte und grössere Berücksichtigung der Ergebnisse der volkskundlichen Forschung, die ihrerseits ihre Hauptaufgabe in der Charakteristik des deutschen Volkes nach Stämmen und Landschaften sehen müsse; auch sei „der Versuch zu machen, einen Abriss der deutschen Literaturgeschichte in der Weise zu liefern, dass dabei von den volkstümlichen Grundlagen nach stammheitlicher und landschaftlicher Gliederung ausgegangen werde, dass die Landschaften und Stämme in ihrer Eigenart und Wechselwirkung darin mehr als bisher zur Geltung kommen und dass bei jedem Dichter, jeder Dichtergruppe und jedem Dichtwerke festgestellt werde, wie tief sie im deutschen Volkstume wurzeln oder wie weit sie sich etwa davon entfernen." Anhangsweise gibt Professor Sauer eine sehr wertvolle Bibliographie zu seinen Ausführungen. — Zu bedauern ist, dass in den Anmerkungen die Hinweise auf die Seiten der Abhandlung nicht stimmen, sondern die Zahl jeweils um 16 vermindert werden muss (so dass also z. B. S. 20, Z. 5 ff. eigentlich für S. 4, Z. 5 ff. steht); der Rede, die als besonders paginierter Abdruck vorliegt, wenn auch nicht auf dem Titelblatt als solcher gekennzeichnet, ging beim ersten Druck offenbar ein anderer Artikel des genannten Umfangs voraus. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, dass Sonderabzüge aus Zeitschriften und Sammelwerken unter allen Umständen die ursprüngliche Seitenzahl aufweisen möchten und nur diese, — jede andere Seitenbezeichnung führt in der Hälfte aller Fälle zu Verwirrungen und Missverständnissen.

E n F r a n c e. Guide à travers la langue et le pays des Francais. (In Frankreich. Ein Führer durch die Sprache und das Land der Franzosen.) Mit deutscher Übersetzung, einem grammatischen Anhange und einem phonetischen Wörterverzeichnisse von P a u l M a r t i n, Paris, und D r. O. T h i e r g e n, Dresden. Leipzig-R., E. Haberland, o. J. 219 S. 8°, mit 6 Plänen. Gebunden 3 Mark.

Eine ganz vorzügliche Leistung! Dass das Buch n i c h t, wie das Vorwort meint, „infolge seines geringen Umfanges leicht in der Tasche getragen werden kann", ist eher ein Vorzug als ein Nachteil; denn es sollte zu Hause gründlichst studiert werden, ehe man die Reise ins schöne Frankreich antritt, — und wenn man die Reise nur auf Flügeln der Phantasie machen kann, so lässt sich keine prächtigere, liebenswürdigere Begleitung denken, — im Handkoffer mag man zu gelegentlicher Auffrischung der Bekanntschaft mit Sache und Ausdruck